

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 82.

Neuenbürg Donnerstag den 28. Mai

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

der Gemeinden, welche um Beiträge zu den Kosten des Schneebahnens auf Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr vom verfloßenen Winter nachsuchen wollen, haben die nach dem Minist.-Erlaß vom 10. April 1876 (Min.-A.-Bl. S. 138) anzulegenden Verzeichnisse bis zum 31. Mai d. J. hieher einzusenden.
Den 22. Mai 1896.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Buhler Abt. Wolfader und Forstwiefe, Neubann, Abt. Wolfgrube, Grashardt Abt. Ob. und Unt. Hirschkopf, Tiefenbach, Kumpelsteig, Schornhardt Abt. Kaiserpfiz, Glashardt Abt. Wagrain werden im

schriftlichen Aufstreich

verkauft:
2291 St. Langholz mit Fm.: 732 I., 829 II., 578 III., 412 IV., 89 V. Kl. und
1054 „ Sägholz mit Fm.: 133 I., 218 II., 141 III. Kl.
Die Gebote sind in ganzen und Zehntel-Prezenteu der Revierpreise je für die einzelnen Looße ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
längstens Samstag den 6. Juni, vormittags 10 Uhr
beim Revieramt einzureichen.
Die Eröffnung findet zu genannter Stunde in der „Traube“ in Altensteig statt. Auszüge, Losverzeichnisse und Offertformulare sind vom Revieramt zu beziehen.

Revier Postett.

Samstag den 30. Mai d. J.
in der „Sonne“ in Nischelberg
vormittags 10 Uhr:

Verpachtung

der von Gottfried Schleich von Fühnerberg eingetauschten Wäfferwiesen bei der Rälbermühle (der Forstwart ist 8 bis 9 Uhr auf den Wiesen);
daselbst 11 Uhr:

Verkauf

von Nadelholz Fm.: 10 Scheiter, 29 Prügel, 27 Anbruch aus Wergelgarten, Sangründe, Salbenfeld und Burghardttrif; ferner:
in der Rehmühle nachmittags 2 Uhr:
Nadelholz Fm.: 5 Scheiter, 34 Prügel, 55 Anbruch und 2 Eichen-Anbruch aus Schloßberg, Wolfsäckerle, Fautsberg und Schindelhardt 1, 5, 9.

Berichtigung.

Revier Schwann.
Der auf 2. Juni ausgeschriebene
Brennholz-Verkauf
findet erst am
Mittwoch den 3. Juni
vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Dobel statt.

Revier Liebenzell.

Die Schultheißenämter

des hiesigen Bezirks wollen auf 1. Juli ds. Js. neue von den Gemeinderäten aufzustellende Verzeichnisse von solchen Personen, welche um **Leseholtzettel** für die Staatswaldungen nachsuchen, hieher einreichen.
Berücksichtigt werden nur wirklich bedürftige Personen.
K. Revieramt.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung am Steilhang des Staatswalds Windloch ist vom 28. Mai ab der Scheppelesweg und das linksseitige Enzthalsträßle bis auf Weiteres gesperrt.

Neuenbürg.

Accord.

Am Freitag den 29. ds. Mts.
abends 6 Uhr
wird auf dem hiesigen Rathause die Herstellung der Ufermauer entlang des Brunnenswegs veraccordiert.
Der Kostenvoranschlag liegt im Partienzimmer auf.
Den 26. Mai 1896.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Calmbach

Aus der Konkursmasse der Firma Franz Birkenmeier kommen am
Montag den 1. Juni ds. Js.
von morgens 9 Uhr an
im Saale des Gasthauses z. Hirsch im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

120 Mille Cigarren, bessere Sorten,

und zwar in größeren und kleineren Partien.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 26. Mai 1896.

Der Konkursverwalter
Gerichtsnotar Krauß.

Privat-Anzeigen.

Bretter! Bretter!

gegen Cassa gesucht in den Stärken
12 mm, 15 mm, 25 mm, 22 mm
ca. 10 Waggon in success. Lieferung.
6 Waggon 3,50 bis 4,50 m lange,
22 mm starke, 31 cm breite Bretter.
Alles in gewöhnlicher Qualität.
Offerten an die Expedition ds. Bl.

Turn-Verein Neuenbürg.

Junge Leute,
welche Lust haben,
dem Verein als Bög-
linge beizutreten, kön-
nen sich am Donnerst-
tag abend von 8 Uhr an während
der Turnstunde bei Unterzeichnetem
anmelden.
Turnwart Karl Titelius.

Verzinte Dach-, Thurm- und
Wandziegel in Schindel-, Stein-
und Schiefer-Imitation von Eisenblech



Ralkenberg & Fehrerabend,
Blechwarenfabrik, Ludwigsbürg.

Verloren

ging am Freitag Nachmittag sein
grauer Mittel von Ottenhausen
bis Neuenbürg. Bitte denselben
gegen 1 M. Belohnung im „Bären“
in Neuenbürg abzugeben.

Neuenbürg.

Milch,

süße und gestandene ist fortwährend
zu haben in der
Bierbrauerei Karher.

Fischerei zu pachten gesucht.

Offerte mit Preisangabe an die
Expedition ds. Bl. erbeten

Chilisalpeter

billigt bei
G. Georgii, Calw.



die ganze Flasche M 1.75

... .. 2.-
... .. 2.25
... .. 2.50
... .. 3.-
Halbe Flaschen kosten 20 Pfg.
mehr wie die Hälfte einer ganzen.

Alle Spirituosen

empfehl
Carl Büxenstein.

Stuttgarter Lose à 1 M.
Ziehung garantiert 30. Mai
18 Hauptgewinne, 1200 Geldgewinne

Freiburger Geldlose à 3 M.
Ziehung 12. Juni
Haupttreffer 50 000, 20 000 M.,
auf 215 000 M. bar Geld.

Kriegerlose à 1 M.
Badische 100 Thalerlose

Serie gezogen Haupttreffer bar
120 000 M., 36 000 M., 12 000 M.
4800 M., 2 x 2400 M. u. u.
Ziehung garantiert 1. Juni.
Beteiligung M 3, 6, 10, 20, 30.
Jedes Los muß unbedingt mindestens
m. 300 M. gezogen werden.
In letzter Weher-Lotterie fiel
Haupttreffer 10 000 M. wieder in
meine Kollekte.

G. Breitmeyer,
Generalagent Stuttgart.

Geldlotterien.

Stuttgarter Lose à 1 M.
Ziehung bestimmt 30. Mai
18 Hauptgewinne, 1200 Geldgewinne

Freiburger Lose à 3 M.
50 000, 20 000, 10 000

versendet
H. Lang,
Losgeschäft, Stuttgart.



Neuenbürg.

Eine größere Partie

Satinblousen

werden zu jedem annehmbaren Preis **ausverkauft** bei
Emil Meisel.

Neuenbürg.

Cattunreste! Cattunreste!

Von 1 bis 8 Meter haltend, per Meter 35 S werden, so lange
Vorrat reicht, abgegeben bei
Emil Meisel.

„Kathreiner's Malzkaffee kommt in
Geschmack, Farbe und Aroma dem ächten
Bohnenkaffee möglichst nahe.“

Aus einem Gutachten von Dr. Mansfeld,
Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- u. Genussmittel, Wien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Die Generaldirektion der
Staatsbahnen hat die erledigte Expedienten-
stelle dahier dem Eisenbahngeliffen Greiß
übertragen.

Neuenbürg, 26. Mai. Die Wettervor-
hersagung vom 22./23. Mai lautete: „Für Pfingst-
sonntag und Montag ist zwar noch zeitweilig
bewölkt, aber trockenes und auch mehrfach
aufheiterndes Wetter zu erwarten“. Es wird
aber wohl kaum Jemand behaupten wollen, daß
dies auch nur annähernd eingetroffen wäre,
denn das liebliche Pfingstfest ist eben wieder ein-
mal recht nah ausgefallen. Wer seine Hoffnungen
auf die Prophezeiung setzte, wurde gründlich
getäuscht, um so mehr als am Sonntag früh
das freundlichste Wetter war. Aus der mehr-
fachen Aufheiterung wurde im Laufe des Vor-
mittags noch das Gegenteil, es regnete bald
über und über reichlich. Auch am Montag ge-
staltete sich die Sache nicht viel besser. Trotz-
dem brachten viele Ausflügler ihre geplanten
Märche zur Ausführung.

Pforzheim. Im Laden des Herrn
Emil Scheidel, Markt 14, arbeitet seit einigen
Tagen eine „Amerikanische National-Registrier-
Kasse.“ Die Kasse mit einem äußerst kompli-
zierten, aber ebenso sicheren Registrierwerk ver-
sehen, bildet eine Sehenswürdigkeit und zeugt
von der außerordentlichen Erfindungsgabe der
Amerikaner. Das Registrierwerk wird durch
Tasten in Bewegung gesetzt und zeigt dem Käufer
zunächst selbst den Betrag des gekauften Gegen-
standes an, druckt vermittelst einer Schreib-
maschine die fortlaufenden Beträge auf einen
Papierstreifen, wirft für den Verkäufer eine
Quittung heraus, addiert selbstständig alle der
Kasse vertrauten Beträge und verzeichnet eben-
falls auf einem Papierstreifen sämtliche Aus-
gaben, Kreditverkäufe und Zahlungen. Ohne
Zuhilfenahme irgendwelcher Bücher ist man
abends nach Geschäftsabluß in der Lage, sich
über den Geschäftsgang des Tages in einer
Minute zu orientieren. Mehr kann man kaum
verlangen. Die Befichtigung der Kasse hat
Herr Scheidel Jedermann gestattet und seien
Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht.

Pforzheim, 23. Mai. Auf dem heutigen
Schweinemarkt waren 101 Ferkel zugeführt.
Verkauft wurden 90 Stück zum Durchschnitts-
preis von 17 Mark das Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai. Der Kaiser fuhr
heute um 10 Uhr am Reichskanzlerpalais vor
und nahm den Vortrag des Fürsten Hohenlohe
und hierauf den des Staatssekretärs v. Marschall
entgegen. Um 12 Uhr empfing er im königlichen
Schloß den seitherigen französischen Botschafter
Herbette in Abschiedsaudienz, sowie den Minister-
residenten von Uruguay, Dr. Garabelli, in An-
trittsaudienz. Danach fand im Beisein der hier
anwesenden Mitglieder der russischen Botschaft
im Lustgarten die Parade des Alexander-
Grenadier-Regiments und des Garde dragons-
Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland
statt. Hieran anschließend fand größere Früh-
stückstafel im königlichen Schloße statt, wozu die
Botschaftsmitglieder ebenfalls geladen waren.
Bei der Parade hielt der Kaiser eine Ansprache
an die Regimenter, indem er auf die heutige
Feier in Moskau hinwies; beide Regimenter
hätten sich stets ausgezeichnet, sie sollten sich
durch ihre Haltung der hohen Ehre, das russische
Kaiserpaa zum Ghei zu haben, stets würdig
zeigen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf
das russische Kaiserpaa, worauf die Kapellen
die russische Nationalhymne spielten.

Reichstagsferien. Bis zum 9.
Juni hat sich der Reichstag Pfingstferien gegönnt.
Man wird ihm gern bestätigen wollen, daß er
die Zeit nach Ditera fleißig ausgefüllt hat, auch
sichtbar bestrebt gewesen ist, Positives zu schaffen.
Aber das Ergebnis seiner Bemühungen steht
ganz und gar nicht in einem angemessenen Ver-
hältnis zu der Fülle der ihm gestellten Auf-
gaben und zu dem Aufwande von Zeit und
Arbeitskraft. Während der ganzen Session ist
von Regierungsvorlagen thätiglich nur das
Erbvererbungs- und Erbschaftsengesetz, das
Zuckersteuergesetz und das Gesetz über die Forde-
rung zur Verstärkung der Schutztruppe in Süd-
westafrika endgültig zu stande gekommen. Eine

große Zahl der zur Beratung gestellten Geset-
zentwürfe, darunter einzelne von der höchsten
Bedeutung für unser politisches und wirtschaf-
liches Leben, harren noch ihrer Erledigung.
Für die dritte Lesung stehen noch aus: das
Margarinegesetz, die Gewerbenovelle, das Börsen-
gesetz. Einer zweiten Lesung sind noch zu unter-
werfen: das Bankdepotgesetz, die Justiznovelle,
die Militärvorlage und das bürgerliche Gesetzbuch.
Wenn alle diese Materien noch in dieser Session
zum Abschluß gebracht werden sollen, wird der
Reichstag noch geraume Zeit über den 9. Juni
hinaus versammelt bleiben müssen. Er würde
sich mit Recht dem Vorwurfe einer nicht er-
schöpfenden parlamentarischen Pflichtbethätigung
aussetzen, wollte er der Arbeitsmüdigkeit unter-
liegen und vor Erledigung jener wichtigen Ge-
setze seine Pforten schließen. Kein einziges derselben
verträgt eine endlose Vertagung. Insbesondere
bezeugte es einen Mangel an Rücksichtnahme
auf die Volksinteressen und auf wiederholt ge-
äußerte Wünsche der verbündeten Regierungen,
wenn das bürgerliche Gesetzbuch nicht mehr Ge-
setzeskraft erhielt.

Gleiwitz (Schlesien), 24. Mai. Gestern
Abend ging in der Zeit von 6 bis 8 Uhr ein
furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch und
Hagel nieder. Die Baumbäume sind vernichtet;
die Gärten gleichen Schneefeldern. Die Bahn-
hofstraße und die Nikolaitraße gleichen reisenden
Strömen. Gegen 150 Wohnungen stehen unter
Wasser und etwa 10 000 Personen sind obdachlos.

Eilenburg, 20. Mai. Der 17 Jahre
alte Sohn des Gutsbesizers Hofmann war eben
vom Felde heimgekehrt, wo er mit einer Doppel-
flinte Lauben abgewehrt hatte, da erschien in
der Thür des Hauses seine 19 Jahre alte
Schwester, ein kräftiges, blühendes Mädchen,
um sich die vom Vater angefahrenen Steine zu
besehen. „Im Scherz“ legte der junge Mann
die Flinte auf die Schwester an, nicht ahnend,
daß der eine Lauf noch geladen sei; im nächsten
Augenblicke krachte auch schon der Schuß und
das Mädchen stürzte zu Boden. Die volle
Schrotladung war ihr in das Gesicht gedrungen.
Leider wurden auch beide Augen der Aermsten
von zahlreichen Schrotkörnern derartig durch-
bohrt, daß an eine Erhaltung des Augenlichts

Rosinen und Corinthen

in nur besten Qualitäten
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Oskar Haug, Höfen.

Brötlingen.

Doppelt gereinigte Bettfedern und Flaum, fertige Betten

in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen.
Teilzahlungen gestattet.

Eduard Bausch.



Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 20-
jähr. approbierter Methode
zur sofortigen radikalen Be-
seitigung, mit, auch ohne Vor-
wissen, zu vollziehen, keine
Berufshörung, Briefen sind
50 S in Briefmarken beizu-
fügen. Man adressiere:
„Privat-Anstalt Wlla Christina
bei Säckingen, Baden“.

Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt **C. Mech.**

Holländ. Ein exquisites Tabak. Kraut! Wilde u. 10 Pf.-Beutel franco 8 Mt. B. Beder in Seesen a. S.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, teile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich daran gelitten und wie ich
hievon befreit worden bin.
Vofior a. D. Ryppe in Schreiberhan,
(Riesengebirge.)

Contobüchlein

in allen Sorten bei **C. Mech.**

nicht gebach
die Zeitung
in der Gan
Me y,
sinnig man
gegangen n
der „Loftr.
schwachen
der andere
ziehen: T
Entladen
derselben
er mit eine
noch einen
zündete sich
B. erhielt
einem Bein
legte Glied
Ber g
jetzige Ober
dem Kriege
Forstmeister
denselben z
der Holz u
Handels in
hohen Wett
Forstmeister
seiner jetz
meister in
Wetten glä
Zur V
daß gefäl
scheine in
Schein trä
die Zeichn
Druck der
z. B. in
schieden ho
Zeichnung
schwommen
ung ist ve
mit dem
mit „Ber“
auf der K
Scheine u
Nach
nial-Blatt
„die aus
Produkte u
strie“ belä
u jeren
lich auf me
entfallen a
auf Romer
2,89 Mill
872 000 W
ward-Archiv
Marshallin
Die F
Idonen in d
Im Monat
Christian F
Freiwillig
Thätigkeit
leit erregt
Systems zu
bestehen ab
Million W
E p p i
sind in die
daß die Ge
bedeutend
wird für d
bezahlt. E
8 Seter, n
schöner Tag
Die d
werden teil
war die d
welches beg
Gnach von
durch die Un
Scher-Str
rach-Littern
lingen, im
Landesgrenz
nächst Will
hausen-Sch



nicht gedacht werden kann. (Wie oft noch müssen die Zeitungen vor dem bodenlosen Leichtsin in der Handhabung von Schußwaffen warnen?)

Reg., 18. Mai. Wie unglaublich leichtsinnig manchmal bei gefährlichen Arbeiten vorgegangen wird, erhellt aus folgender Mitteilung der „Lothr. Ztg.“, die wir in der allerdings schwachen Hoffnung wiedergeben, der eine oder der andere möge sich daraus eine Warnung ziehen: Der Kanonier Vedbur wollte sich beim Entladen von Granaten vergewissern, ob eine derselben auch ganz entleert sei. Dabei leuchtete er mit einem Streichholz in die Granate, welche noch einen Rest Pulver enthielt. Letzteres entzündete sich und machte die Granate explodieren. D. erhielt Verletzungen an der Hand und an einem Beine, so daß man befürchtet, das verletzte Glied abnehmen zu müssen.

Bergzabern (Pfalz), 25. Mai. Der jetzige Oberforstmeister Rey war hier schon vor dem Kriege allgemein unter dem Namen „Der Forstmeister von Rey“ bekannt. Er verdankte denselben zwei gleich nach dem Kriege 1866 in der Pfalz und 1867 während des Luxemburger Handels in Weissenburg i. E. eingegangenen hohen Wetten, daß er noch kaiserlich deutscher Forstmeister in Rey werden würde. Infolge seiner jetzt befolgten Beförderung zum Oberforstmeister in Rey hat er beide damals vielbelächelten Wetten glänzend gewonnen.

Zur Warnung teilt die „Röln. Ztg.“ mit, daß gefälschte Fünfm.-Reichskassenscheine in Umlauf sind. Der ihr vorliegende Schirm trägt die Bezeichnung P. Nr. 056753, die Zeichnung steht schräg zum Papierrand, der Druck der Vorderseite ist inkorrekt, die Buchstaben z. B. in „Reichsschuldenverwaltung“ sind verschieden hoch und mangelhaft ausgeführt, die Zeichnung des Kopfes des Ritters ist verschwommen, der Druck der untenstehenden Warnung ist verwischt und unleserlich. Er beginnt mit dem Worte: „Reichskassenscheine“ anstatt mit „Wer“. Auch ist die Farbe der Aufschrift auf der Rückseite dunkler als bei den echten Scheinen und das Papier ist glatter.

Nach einer dem amtlichen „Deutschen Kolonial-Blatte“ beigefügten Sonderbeilage über „die aus den deutschen Kolonien exportierten Produkte und deren Verwertung in der Industrie“ beläuft sich die Gesamtanfuhr aus unjeren Kolonien in der Gegenwart jährlich auf mehr als 14 Millionen Mark. Davon entfallen auf Ostafrika 4,59 Millionen Mark, auf Kamerun 4,4 Millionen Mark, auf Togo 2,89 Millionen Mark, auf Südwestafrika 872 000 Mark, auf Neu-Guinea und den Bismarck-Archipel 776 000 Mark und auf die Marschallinseln 493 000 Mark.

Die Freiwilligen Feuerwehren können in diesem Monat ein Jubiläum begehen. Im Monat Mai 1846 gründete der Baumeister Christian Hengst zu Durlach i. B. die erste Freiwillige Feuerwehr. Deren erfolgreiche Tätigkeit hatte alsbald allgemeine Aufmerksamkeit erregt und die Ausbreitung des modernen Systems zur Folge. Heute nach 50 Jahren bestehen über 10 000 Wehren mit nahezu einer Million Mitgliedern.

Eppingen, 18. Mai. Die Mailkäfer sind in diesem Jahre in solcher Masse vorhanden, daß die Gemeinden sich die Vertilgung derselben bedeutende Summen kosten lassen. Hier wird für das neue Sester (20 Vtr.) 60 Rg. bezahlt. Ein Knabe brachte nach kurzer Zeit 1 Sester, wofür er 3 M. 60 S. erhielt. Ein schöner Tagelohn.

Württemberg.

Die diesjährigen Herbstübungen werden teilweise im Oberlande stattfinden und zwar die der 26. Division in dem Gelände, welches begrenzt wird im Südwesten durch die Gsch von Mähringen bis Balingen, demnächst durch die Linie Balingen-Mehstetten-Sigmaringen-Scheer-Nistrach, im Osten durch die Linie Ostloch-Altenweiler-Rottenacker-Ehingen Schelllingen, im Norden durch die Hohenzollern'sche Landesgrenze, bis südlich Willmandingen, demnächst Willmandingen-Großengtingen-Buttenhausen-Schelllingen.

Die Schwurgerichtssitzungen beginnen in Tübingen am 15. Juni. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Kohlhund von da ernannt worden.

Stuttgart, 18. Mai. Zu den vielen Kongressen dieses Jahres, welche in Stuttgart tagen, kommt noch die 42. Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft, welche vom 12.—15. August hier tagen wird. An die Versammlung selbst werden sich größere geologische Exkursionen anschließen. Auch der Unterstützungverein deutscher Labararbeiter hat seine diesjährige Generalversammlung vom 12.—19. Juli nach Stuttgart verlegt.

(Eingehandt. — Weinbaufrage.) Der Verlauf der jüngsten Verhandlungen über den Gelegentwurf betr. die Besteuerung der Kunstweinfabrikation hat den Württb. Weinbauverein veranlaßt, sich neuerdings wieder angelegentlich mit dieser Frage zu beschäftigen. — So wird diese denn auch einen Hauptgegenstand in der Tagesordnung der am 7. Juni d. J. in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung des genannten Landesvereins bilden und letztere somit eine erwünschte Gelegenheit sein zu eingehender Besprechung bezw. Stellungnahme in der fraglichen den württembergischen Weingärtnerstand so sehr berührenden Angelegenheit.

Die Nachricht aus Klein-Popo in Westafrika, daß dort der Reichsschullehrer Karl Köbele, erst 28 Jahre alt, gestorben ist, bestätigt sich. Köbele war zu Balingen geboren, wo seine Eltern noch leben, verließ 1887 das Lehrerseminar in Nagold und ging 1888 als Hauslehrer nach Mexiko, wo er zwei Jahre lang blieb. Nach kurzer weiterer Tätigkeit im württembergischen Schuldienst folgte er 1891 einem Rufe der Reichsregierung, als Lehrer in Klein-Popo thätig zu sein. Dort wirkte er mit Eifer und Erfolg. Köbele war seit vorigem Jahre verheiratet mit einer Tochter des bekannten Missionars Cristaller, die zur Zeit in ihrer Heimat zu Schorndorf weilt. Das frühe Hinscheiden des tüchtigen Mannes findet in weiten Kreisen Teilnahme.

Stuttgart, 22. Mai. Ein aus dem Schwarzwald gebürtiger Grenadier der 10. Kompanie hatte gelegentlich des Einrückens seines Bruders des Gutes etwas zu viel gethan. Er stürzte aus dem zweiten Stock in den Hof gegen die Lazarettgebäude und brach den Oberarm. Nach gräßlichen Schmerzen ist der Bedauernswerte seinen Leiden erlegen.

Stuttgart, 17. Mai. Dem Hausknecht im Hotel Marquardt, aus der Gegend von Dehringen gebürtig, fiel ein Lotteriegewinn von 10 000 M. zu.

Heilbronn, 22. Mai. In der Gemeinderatsitzung wurde die Errichtung eines Ratskellers, nachdem sich eine Gesellschaft für die Verzinsung und Amortisation des Bauaufwands verbürgt hat, genehmigt. — Das Rathaus soll in nächster Zeit erneuert werden. Verschiedene Sachverständige sprachen sich dahin aus, die Fassade sei möglichst in der ursprünglichen Weise wieder herzustellen, was nun auch geschehen wird.

Ulm, 23. Mai. Die Stadt Ulm hat mit der Firma Schudert u. Cie. in Nürnberg einen Zusatzvertrag abgeschlossen, wonach Schudert im Elektrizitätswerk eine zweite große Dampfmaschine aufstellt und mit dieser die elektrische Straßenbahn betreibt. Für die Erweiterung der Anlage und den dadurch verursachten Mehraufwand wird der Firma Schudert eine mäßige Entschädigung zugestimmt bis zu dem Zeitpunkt, wo die Stadt dem Elektrizitätswerk eine Wasserkraft von 170 Pferden zur Verfügung stellt. Nach 6 Jahren erlischt auch diese Bedingung.

Ulm, 26. Mai. Gestern fiel ein Soldat des 12. bayer. Infanterie-Regiments beim Nachfahren in die hochgehende Donau; er wurde fortgerissen und ertrank. Auch ein Kind fiel gestern bei der Wilhelmshöhe in den Fluß und konnte nicht mehr gerettet werden. Donau und Iller sind stark angeschwollen. Am Pfingstsonntag nachmittag ging hier ein Wolkenbruch nieder, der binnen 1/2 Stunde 20 Vtr. Regen auf den □ Vtr. brachte. Der gestrige Nachmittag war hier wunderschön.

Crailsheim, 26. Mai. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir ein starkes Gewitter. Dabei schlug der Blitz in der Nähe des hies. Bahnhofes in die Telegraphenleitung, riß den eisernen Träger ab und machte 5 Telegraphendrähte unbrauchbar, die völlig abgeschmolzen sind.

Ausland.

Moskau, 25. Mai. Heute Vormittag fand zum dritten und letzten Male die feierliche Verkündigung der Krönung bei prachtvoller Wetter statt. Gegen 11 Uhr fuhren bei den Botschaftern und Gesandtschaften Zeremonienmeister in goldenen Galakatschen vor, um ihnen die morgen stattfindende Krönung anzuzeigen. Gestern abend gab die russische Presse ein Wohl zu Ehren der Vertreter der ausländischen Presse, welches einen höchst angeregten Verlauf nahm.

Paris, 26. Mai. Aus Anlaß der Moskauer Krönungsfeierlichkeiten hat der Kriegsminister den Truppen für morgen Dienstreife, Festmenage und Strafnachlaß verwilligt. Viele Häuser sind mit Fahnen in russischen und französischen Farben geschmückt.

Aus einer vom französischen Kriegsministerium den Blättern zugestellten Mitteilung über die Verlustliste aus dem madagassischen Feldzuge geht hervor, daß der Gesamtverlust der Franzosen 5592 Offiziere und Mannschaften betragen hat. Rechnet man dazu noch diejenigen, die später in Spitalern und auf der Rückreise ihren Wunden oder Krankheiten erliegen sind, so gelangt man zu dem traurigen Verlust von 7000 Menschen.

Paris, 23. Mai. Bedienstete des Bahnhofs Courville entdeckten gestern in einem Reisekoffer, der in dem Gepäckraum zurückgeblieben war, den Leichnam eines jungen Menschen. Einige Stunden später wollten ein Mann und eine Frau den Korb abholen. Verhaftet, erklärten sie, sie hätten den Reisekoffer mit sich aus Paris gebracht, wo er ihnen von einer Person übergeben worden sei, welche auf diese Weise die Transportkosten für einen Sarg sparen wollte. Das Paar gab alsdann eine Pariser Adresse an. Da diese als falsch erkannt wurde, gieng die Polizei rasch mit der Untersuchung vor. Der schauerliche Fund hat sich schnell aufgelklärt. Der ermordete junge Mann, den man als Leiche mit gefesselten Händen und Füßen in der Kiste vorgefunden, war 23 Jahre alt und wohnte hier bei seinen Eltern, er war ein Briefmarkensammler. Der nebst seiner Geliebten verhaftete Mörder Aubert-Castel hat den Mord begangen, um sich in den Besitz einer wertvollen Briefmarkensammlung des Unglücklichen zu bringen. Der Mord geschah am Himmelfahrtstage in des Mörders Wohnung. Auberts Geliebte, Margarethe Dubois, hat geholfen, den Leichnam beiseite zu schaffen und auf die Bahn zu bringen.

Madrid, 25. Mai. Bei einer Feuersbrunst auf der Messe in Cordova brannten die meisten Verkaufsstände ab. Zahlreiche Familien sind brotlos geworden. Ein Feuerwehrmann wurde verwundet.

Des Moines (Iowa in Nordamerika), 26. Mai. In vergangener Nacht sind fünf Städte und viele Eisenbahnbrücken von einem Wirbelsturm zerstört worden. Etwa vierzig Menschen kamen um.

Kairo, 25. Mai. Am Freitag und Samstag starben an Cholera in Alexandrien 45, in Kairo 75, anderwärts 8 Personen.

Kairo, 26. Mai. Gestern sind an der Cholera in Alexandrien 13 Kranke, in Kairo 8, in Altkairo 37 und in Stadt Luxah im Gefängnis 10, im Lager 5, sowie im übrigen Aegypten 9 Kranke gestorben.

Die russische Presse beginnt jetzt, wie aus Petersburg geschrieben wird, der Berliner Gewerbeausstellung ausführliche Berichte zu widmen. Die „Nowoje Wremja“ rät dem russischen Publikum dringend einen Besuch der Ausstellung an. Man könne auf ihr eine Anzahl von Gegenständen viel billiger einkaufen, als es anderswo möglich wäre. Den vielen nur zu ihrem Vergnügen reisenden Russen wird die Versicherung gegeben, daß sie auch in Bezug auf alle möglichen Ergänzlichkeiten auf ihre



Rechnung kommen werden. Nur vor den sogenannten erstklassigen Hotels wartet der Korrespondent seine reisenden Vandalen. Hier werde den „Russen“ sozusagen das Fell abgezogen; weit empfehlenswerter wären die Gasthäuser, welche im Bäder als „Familienhotel“ bezeichnet werden.

Unterhaltender Teil.

Der eingeschriebene Brief.

Ergählung von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen machte der Fremde dem Zahnarzte seinen Besuch. Da er nicht als Leidender, sondern in einer Privatsache kam, Oswald aber gerade seine Sprechstunden abhielt, so bezeichnete ihm Mary eine gelegener Zeit, zu der er sich denn auch pünktlich wieder einfand. Er hatte mit Oswald eine längere Unterredung unter vier Augen und als er sich entfernte, bemerkte Mary, daß ihr Gatte sehr bestürzt war. Auf ihre ängstlichen Fragen gab er zur Antwort, sie solle sich keine unnötigen Sorgen machen, es handle sich nur um eine vorübergehende Verdrießlichkeit. Hierauf kleidete er sich zum Ausgehen an und verließ das Haus.

Mary aber fühlte eine unbeschreibliche Unruhe, sie ahnte, daß ihrem Gatten etwas Unheilvolles begegnet sein müsse und daß auch der gegenwärtige Ausgang damit in Verbindung stehe. Rasch griff sie nach Hut und Mantel und eilte ihrem Gatten nach. Sie brauchte nicht allzu weit zu gehen, da sah sie ihn in ein Haus treten, in welchem sich das Bankgeschäft von Jakob Spangenberg u. Comp. befand.

„O Gott, meine Ahnung!“ flüsterte die junge Frau erblickend. Sie glaubte genug zu wissen und kehrte nach Hause zurück. Auch der Gatte kam bald wieder. — „Oswald“, sagte sie, „eine ahnungsvolle Angst trieb mich, Dir nachzugehen. Du warst eben bei Deinem früheren Prinzipale. Dir droht ja Gefahr!“

„Sei nur ganz ruhig,“ antwortete er beschwichtigend. Er schien während des übrigen Tages heiter, doch merkte Mary sehr wohl, daß es ihm nicht von Herzen kam.

Am andern Tage stellte sich um die gleiche Zeit der Fremde abermals ein. „Haben Sie sich die Sache überlegt?“ frug er den Zahnarzt, als er sich mit demselben allein befand.

„Ja,“ entgegnete Oswald kalt, „ich habe mich überzeugt, daß Sie für Ihre Behauptungen keinen Gewährsmann hinter sich haben. Ohne Beweise werden Sie gegen mich nichts ausrichten.“

Um den Mund des Fremden spielte ein höhnisches Lächeln. Er zog einen alten Brief aus der Brusttasche, zeigte dem Zahnarzt die Aufschrift und faltete dann auch den Brief auseinander, so daß jener einen Blick auf Inhalt und Unterschrift werfen konnte. Dabei verfuhr er mit nichttrauischer Vorsicht, damit das Schriftstück ihm nicht etwa entrisen werde.

„Ist Ihnen diese Handschrift bekannt?“ frug er, den Brief sorgfältig wieder zu sich steckend.

„Es ist die Handschrift meines Vaters“, räumte der Zahnarzt betroffen ein. „So lange ich jedoch von dem Inhalt des Briefes nicht genaue Kenntnis habe —“

„Sie werden begreifen“, unterbrach ihn der Andere, „daß es sehr töricht von mir wäre, wollte ich Ihnen zu diesem Zwecke, das für mich so kostbare Original in die Hand geben. Ich habe daher eine genaue Abschrift davon angefertigt und stelle diesen zu ihrer Verfügung.“

Damit zog er ein zusammengefaltetes Papier hervor und übergab es dem Zahnarzte. Dieser las das beschriebene Blatt mit steigender Unruhe zweimal von Anfang bis zu Ende durch. Dann presste er die Hände vor die Stirn und schritt verstört im Zimmer auf und ab.

„Wie sind Sie in den Besitz des Briefes gekommen?“ frug er, vor dem unwillkommenen Besucher stehen bleibend.

Dieser lächelte spöttisch. „Sie begreifen, daß ich nicht geneigt bin, Ihnen darauf eine

Antwort zu geben. Für unser Geschäft genügt es ja, daß ich den Brief besitze.“

„Und wie hoch schätzen Sie diesen Besitz?“ frug der Zahnarzt.

„Der Preis steht in dem Briefe selbst,“ lächelte der Andere.

„Zehntausend Mark!“ rief Oswald entsetzt. „Bedenken Sie, daß ich mir noch keine Reichtümer erworben habe. So viel brächte ich nicht zusammen und wenn ich alles verkaufte, was ich besitze. Und dann wäre ich zu Grunde gerichtet.“

„Dann bleibt Ihnen noch immer der Ausweg, Ihre Thätigkeit in einer anderen Stadt wieder aufzunehmen“, sagte eiskalt der Fremde. „Sie waren lange genug jenseits des Meeres, um den Amerikanern die nötige Beweglichkeit abgelernt zu haben. Ich erwarte Ihre Antwort.“

„Die kann ich Ihnen jetzt noch nicht geben,“ erwiderte der Zahnarzt finstern. „Ich will zunächst einen Versuch machen, Geldmittel aufzutreiben. Wo wohnen Sie?“

„Im Gasthause ‚Zur Eisenbahn‘.“

„Ich werde Sie übermorgen dort aufsuchen,“ versprach der Zahnarzt, worauf sich der Fremde stumm verabschiedete.

Oswald stand einige Minuten wie niedergeschmettert. Vor Allem beschäftigte ihn die Frage: wie kam jener Brief in den Besitz des Fremden, jener Brief, den einst Oswalds Vater an seine Schwester geschrieben hatte? Er beschloß, sofort nach der Hauptstadt zu reisen und die Tante darüber zu befragen, ob sie den Brief freiwillig aus der Hand gegeben hatte, oder ob er ihr gestohlen worden war. Seiner Frau teilte er nur mit, daß er eiligst nach der Hauptstadt reisen müsse.

„Solltest Du etwa zu Deiner Tante Josefius wollen?“ rief Mary unter einem bellommenen Seufzer. „Ich bitte Dich, setze Dich keiner neuen Demütigung aus. Schon bei Deiner Rückkehr von Amerika nahm sie Deinen Besuch nicht an.“

„Damals ließ ich mich leicht abweisen, weil es sich nur um einen Höflichkeitsbesuch handelte,“ antwortete der Gatte, der bereits mit seinen kleinen Reisevorbereitungen beschäftigt war, diesmal liegt die Sache anders, und ich werde mir nötigenfalls den Zutritt zu ihr erzwingen. Sie muß mich anhören!“

Oswald war so aufgereggt, daß Mary ihn nicht mit Fragen zu bestürmen wagte. Nach wenigen Minuten eilte er zum Bahnhofe, die Gattin in tiefer Belämmernis zurücklassend.

Frau Josefius, die Schwester von Oswalds Vater, hatte von ihrem Gatten, der schon seit zwanzig Jahren tot war, ein bedeutendes Vermögen geerbt. Sie war eine sehr strenge und geizige Frau.

Im Vorzimmer dieser alten Dame finden wir unsern Zahnarzt wartend, nachdem er sich durch eine Dienerin hatte anmelden lassen. Sie kehrte zurück mit der Botschaft, Frau Josefius besitze keinen Kasten des Namens Oswald Brandt und sei nicht zu sprechen. Oswald hatte diese Antwort, die er früher schon einmal in demselben Vorzimmer erhalten, vorher gewußt. Entschlossen klopfte er jetzt an die verbotene Thür, die Dienerin bei Seite schiebend, und da kein „Herein“ erfolgte, so trat er ohne Weiteres ein. Frau Josefius erhob sich erzürnt von dem Sopha und deutete gebieterisch nach der Thür.

„Verzeihung, Tante, aber ich muß mit Ihnen sprechen“, begann Oswald. „Ich bin nicht mehr der Alte; die Neue hat mich längst auf bessere Wege geführt, und der Einfluß eines sehr edlen Mädchens, das meine Gattin geworden ist, hat meine Besserung vollendet.“

„So, so“, entgegnete Frau Josefius spöttisch, „ein edles Mädchen ist Ihre Gattin geworden? Natürlich ahnt sie nichts von Ihrer Vergangenheit und ist also von Ihnen hintergangen worden.“

„Noch ehe ich um Ihre Hand ward, bekannte ich ihr aufrichtig meine Schuld.“

„Ein Mädchen, welches einem Verbrecher wesentlich die Hand reicht, kann selbst nicht viel besser sein, als dieser“, versetzte in strengem Tone die alte Dame.

„Tante“, rief Oswald zusammenzuckend.

„Ja, ich sage es noch einmal: Sie sind ein Verbrecher. Wenn Sie als solcher nicht vor der Welt entlarvt und vor Gericht gezogen wurden, so haben Sie das nur mir zu verdanken. Was ich gethan habe, that ich freilich nicht um Ihre Willen, sondern nur um Ihren Vater, meinen armen Bruder, vor der Schande des Sohnes zu bewahren. Ich knüpfte meine Hilfe an die Bedingung, daß Ihr Vater Sie sofort nach Amerika schicke und Ihnen niemals gestatte, wieder zurückzukehren. Er versprach es mir hoch und heilig. Daß sie dennoch wieder hier sind und das Wort eines teuren Toten so wenig ehren, ist wahrlich kein Beweis von Ihrer Besserung!“

„Es zog mich in die Heimat zurück, die ich als einer, welcher sein Jugendverbrechen bereut, dafür gebüßt und sich gebessert hat, wohl betreten durfte.“

(Fortsetzung folgt.)

Pforzheim. Entschiedenem Pech kam ein hiesiger Bewohner in der nun beendigten 309. Hamburger Stadt- (Klassen-) Lotterie. Derselbe spielte mit einem Aufwand von 99 Mark sämtliche 7 Klassen durch, d. h. sechs Achtel verschiedene Nummern. Unter anderen Nummern hatte er auch Nr. 53 944, das nicht gezogen wurde. Aber Nr. 53 945 (die derselbe nicht hatte) gewann die Prämie von 300 000 Mark mit dem weiteren Lotter von 5000 M. Von den übrigen Losen kam nur eines mit 16 M 48 J. ein Achtel-Anteil von 155 M, da 15% abgezogen wurden.

(Eine kariole Rechnung) erhielt kürzlich ein Herr in Ramlau (Schlesien) zugesandt, die ihm sein Tischler ausgestellt hat: Ein Schrank, recht zur Wäsche, links zum Aufhängen 30 Mark, einen Fußtritt für die Gemahlin 1,50 Mark, einen Ofenaufsatz für den Herrn Gemahl, der durchgebrannt war, 1,50 Mark, eine Kaffeemühle für die Köchin, die verdreht war, 1 Mark. Summa 34 Mark.

Telegramme.

Berlin, 26. Mai. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, der ehemalige französische Botschafter in Konstantinopel, Marquis de Roailles, werde deutscherseits als gentha bezeichnet werden, falls die französische Regierung ihn für ihren Botschafterposten in Berlin präsentieren sollte.

Paris, 26. Mai. Die französische Republik feiert die Krönung des Kaisers von Rußland brinache in derselben Weise wie die Erstürmung der Bastille. Der heutige Tag wird amtlich wie das Nationalfest vom 14. Juli begangen. Die öffentlichen Gebäude sind besflaggt und das R. F. der Schilder, aus welchen die französi. und russ. Fahnenbündel hervorragen, bedeutet, wie ein begeisterter Patriot erklärt, nicht mehr „République française“, sondern „Russie française“. Der Kriegsminister hat seinerseits das Nötige gethan, damit heute in der französischen Armee eine festliche Stimmung herrsche. Die ultraradikalen, sozialistischen Blätter sind über die Maßnahmen der Regierung, durch welche die Moskauer Feiern zu einem französi. Feste gestempelt werden soll, höchst ergrimmt. In einem „Russenwahn“ betitelten Artikel, den der Deputierte Sévaut Richard in der „Petite République“ veröffentlicht, heißt es: Das beste wäre es, sofort zu verlangen, daß Frankreich von Rußland annektiert wird. Das würde wenigstens diesem Wettbewerb der Kriecherei und Unterwürfigkeit, der uns in den Augen der zivilisierten Welt entehrt, ein Ziel setzen. Wir wälzen uns mit Wonne dem russ. Selbstherrscher zu Füßen aus reiner Dankbarkeit dafür, daß er es für gut findet, sich von Zeit zu Zeit eine Milliarde bei uns auszuleihen. Die Royalisten ermutigen natürlich das Volk in diesem Wahnsinn, um dann triumphierend aufzurufen zu können: „Die Franzosen sind durch und durch von monarchistischer Gesinnung befeelt!“ Mit welcher Begeisterung feiern sie den Jaren! Wie enthusiastisch würden sie sich gebarden, wenn sie erst ihren eigenen König hätten!

Anze

Nr.

berkamt

viertelst

der R. Be

Mit

Zöglingen

Diese n b

diejenigen

einzutreten

an gerechn

zu melden

gelegt hab

erstarkt un

sein, die K

einen einfa

zurüßaffen.

von ihnen

Leistungen

besonderen

aufßerdem

Mit

den vorgef

Dahenhan

stimmt wo

Fall der A

stellen zu

Den

darzulegen

ausweis,

werber, ü

das dem A

eine schrift

Befuche de

Die

werden, h

zur Erstsch

Stu

Nach

Klaunenju

und Schu

Magold

auf Beite

Na

Sta

Am

2

verkauft k

dem Rath

16

225

46

1

36

2

152

28

Hie

